

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Mittwoch den 13. Juli 1881.

№ 79.

## Zur Innungsfrage.

III.

Werden die Innungen in der vom Reichstage beschlossenen Form — und wir können angefangen der zu erwartenden Agitation für die Zwangs-Innungen gleich hinzusetzen: auch die mit Zwangs-Vorrechten ausgestatteten oder die rein obligatorischen Innungen — ihrem eigentlichen sozialen Zweck, das Handwerk resp. den sogenannten Mittelstand zu präservieren, auch genügen können? Um die Frage sachlich, also nicht von parteipolitischen Gesichtspunkten aus, beantworten zu können, müssen wir ein wenig dem näher treten, was man unter dem Stichwort „Verfall des Handwerks“ versteht, resp. uns vergegenwärtigen, wie sich das Handwerk dem natürlichen Laufe der Dinge nach in der Zukunft gestalten muß.

Der Verfall des Handwerks oder richtiger des Kleingewerbes wird von vielen aus einer supponierten Minderung in der technischen Qualität der gewerblichen Arbeitskräfte, von vielen anderen aus einem Sinken der moralischen Qualität derselben und nur von wenigen ohne Rücksicht auf die beiden ersten Ursachen aus der Absorption des Kleingewerbes durch den Großbetrieb gefolgert. Würden die beiden ersteren Ursachen thatächlich bestehen, so müßten erstlich die heutigen Leistungen der Gewerbe beträchtlich hinter denen früherer Jahrhunderte oder Jahrzehnte zurückbleiben und zweitens müßte die moralische Durchschnittsqualität der Gewerksgehilfen beträchtlich unter dem durchschnittlichen Grad der Moralität der Gesamtnation stehen; beides ist aber noch von keinem Menschen bewiesen worden. Die technische Leistungsfähigkeit der Gewerbe steht heute entschieden höher als in den vorhergehenden Zeitperioden, wie wir ja im Buchdruckgewerbe deutlich sehen, und wenn wir weiter auf unser Gewerbe exemplifizieren wollen, so finden wir, wie in anderen Gewerben, daß trotz der Zunahme minderwertiger Arbeitskräfte doch die Summe der technischen Fertigkeiten und Fähigkeiten im Buchdruckgewerbe täglich wächst; die Zunahme minderwertiger Arbeitskräfte hat also nicht ihren Grund im technischen Verfall des Buchdrucks, sondern anderswo. Die moralische Beschaffenheit der Handwerksgehilfen hängt nicht ab von Handwerks-einrichtungen, sondern von dem in der Gesamtnation herrschenden Geiste; ist man aber mit dem Gesundheitszustande des Volksgeistes nicht zufrieden, so kann man ihn nicht anders kurieren, als wie der Arzt den Menschenkörper kuriert der konstitutionelle Krankheiten nie damit behandelt, daß er ein einzelnes Glied in einen Gipsverband einmauert.

Das in Kraft tretende Innungsgesetz — und noch weit mehr die Zwangs-Innung — fußen nun hauptsächlich auf der Supposition des technischen und moralischen Rückgangs des Handwerkerstands, und indem sie dessen technische und moralische Qualität erhöhen wollen, vermeinen sie zugleich, ihn gegen seinen Feind Großindustrie kugelfest zu machen.

Daher die vielfachen technischen Erschwernungen des Gewerbebetriebs und daher die ausgedehnte Vormundung der Gewerksgehilfen durch die Meister. Treffen nun die Voraussetzungen der Innungsgesetzgebung nicht zu, so können selbstverständlich auch ihre Wirkungen nicht zum Vorteil des Handwerks ausschlagen. Die zahlreichen gewerblich-technischen Maßnahmen des Innungsgesetzes werden die Handwerksfähigkeit der einzelnen Handwerke sicher zu erhöhen geeignet sein, das wollen wir gar nicht bezweifeln, aber für Schaffung und Erhaltung eines lebenskräftigen Mittelstands wird damit nichts gethan, die Handwerker werden dabei sicherlich immer größere Künstler, aber ebenso sicher auch immer ärmere Schlucker werden. Und was die sogenannte erzieherische Seite des Innungsgesetzes betrifft, so hat sie recht wohl ihr Gutes, trotzdem vermag sie den Handwerkerstand nicht einmal intellektuell zu heben, geschweige denn materiell.

Die einzige wirkliche Ursache für den Verfall des Handwerks, d. h. den materiellen Verfall desselben, ist in dem Unwachsen des Großbetriebes resp. in der Ausbreitung des kaufmännischen Gewerbebetriebes — um sogenannte sozialistische Schlagwörter zu vermeiden — zu suchen. Mit Recht klagt man, daß heutzutage nur wenige noch eine rechte Handfertigkeit erlernen wollen und daß alles sich dem Handel zuwendet. Es ist das aber ganz natürlich; ein jeder geschickte, mit Kapital versehene Handelsmann kann einen beliebigen Gewerbebetrieb — Buchdruckerei, Bäckerei, Schneiderei zc. — einrichten, ohne daß er die komplizierten Berufsfertigkeiten zu erlernen nötig hat; die nötigen technischen Kräfte findet er. Und eben diese mit Kapital versehenen Handelsleute sind es, die den Großgewerbebetrieb mit seiner unendlichen Arbeitsteilung immer weiter ausbreiten, und wie lange wird es dauern, so sind von dem ganzen Handwerkerstand nur noch die eigentlichen Kunsthandwerker übrig, bei denen eben der Zusammenhang des Handwerks mit individueller Kunstfertigkeit der Teilung der Arbeit eine natürliche Grenze setzt.

Aus dieser einzigen Ursache läßt sich ganz leicht erklären, wie der Handwerkerstand trotz zunehmender Leistungsfähigkeit doch mehr und mehr zurückgeht; aus ihr ließe sich auch allenfalls ein Sinken der Moral erklären.

Die jetzige Innungsgesetzgebung nimmt nun zwar auch hierauf Rücksicht, indem sie den Handwerkern Korporationsrechte gewährt, welche die Industriellen in solchem Umfange nicht besitzen, indem sie ihnen die Möglichkeit bietet, die Vermehrung der Gewerbe örtlich zu beschränken, indem sie ihnen die genossenschaftliche Betriebsweise zuläßt und indem sie die Berücksichtigung der Handwerker bei Staatsarbeiten in Aussicht stellt. Indessen thut sie des Guten zuviel darin, daß sie gleichzeitig und an allen Orten und unter allen Umständen den Handwerkern gefällig sein und auch dem kleinsten Orte seine Innung gewähren will. Das entspricht nicht nur nicht der

historischen Entwicklung der Gewerbe, bei welchen stets die großen Gewerbezentren auf die Städtchen und Dörfer gewirkt haben — nicht aber umgekehrt — sondern vereitelt auch den sozialen Zweck der Gesetzgebung, durch Bekleidung des Handwerks mit den Attributen des Industriebetriebes einen Mittelstand erhalten zu wollen; der genossenschaftliche oder gemeinschaftliche Geschäftsbetrieb ist bei Innungen, die aus allen möglichen Handwerkern bestehen können, ein Ding der Unmöglichkeit. Das andererseits angeordnete Bestreben, das Innungshandwerk gegen die Industrie förmlich abzuschließen, ist gar nicht diskutierbar.

Verprechen wir uns also von der gegenwärtigen Innungsgesetzgebung auch keinen Erfolg in gewerblicher und sozialer Beziehung, so stehen wir der Innungsfrage doch auch nicht absolut negierend gegenüber. Dieselbe ist bei weitem noch nicht als abgeschlossen zu betrachten, der Zwang der Umstände wird auf diesem Gebiete immer wieder zu Neuschöpfungen treiben und schließlich nur die Schöpfungen bestehen lassen, die einen sozialen Wert haben.

Eine Innung, die sozialen Wert hat, muß aber vor allen Dingen einen sozialen Zweck haben. Dieser Zweck ist die der Staatswohlfahrt notwendige Erhaltung eines gewerblichen Mittelstands. Derselbe läßt sich auf rein privatem Wege aber ebensowenig erreichen wie der gleichfalls vom Staate anzustrebende Schutz gegen den Pauperismus, und müßten deshalb die notwendigen gewerblichen Vereinigungen so organisiert werden, daß sie an das System der staatlichen Gesetzgebung über Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, Regelung der Arbeitszeit und des Arbeitslohns sich logisch anschließen.

Das Kleingewerbe scheidet dahin wegen seiner Dummheit gegen die Großindustrie. Widerstandsfähigkeit erlangt es nur durch die genossenschaftliche Betriebsweise und deshalb müßte die genossenschaftliche oder gemeinschaftliche Betriebsweise nicht Neben- sondern Hauptzweck der zu schaffenden Korporationen sein. Diese wären also nicht aus verschiedenartigen, sondern aus verwandten oder gleichartigen Gewerben zu bilden und da der hauptsächlich im Kapitale liegenden Kraft der Großindustrie sich nur wieder mit schnödem Mammon die Wage halten läßt, so wären aus dem Kleingewerbe treibenden nicht nur Kluge oder christliche Meister zu machen, sondern es wäre ihnen auch in irgend einer Form materiell unter die Arme zu greifen.

Selbstverständlich müßten diese Vereinigungen völlig freie sein, indem der freien Beweglichkeit der Großindustrie nur wieder freie Bewegung entgegengesetzt werden kann. Dagegen hätte ihnen der Staat an Stelle des ganz unnützen Vorrechts, zweifelhaft Persönlichkeit zwingen zu dürfen, Vorrechte von finanziellem Charakter, etwa Begünstigungen im Kreditwesen, bei Staats- und behördlichen Arbeiten u. s. w. einzuräumen, die es einem jeden Kleingewerbetreibenden notwendig erscheinen ließen, diesen Korporationen beizutreten.

Von einer bloßen Bevormundung der Gesellen durch die Meister, die ja auch bei den jetzigen Innungen absolut keinen gewerblichen Zweck hat, könnte aus dem Grunde nicht die Rede sein, weil diese Vereinigungen sich in den Rahmen der sozialen Gesetzgebung einfügen sollen; so z. B. würden sie die im Kleingewerbe besonders schwierig zu behandelnden Fragen des Normal-Arbeitstags, die Garantie eines Minimallohns, welche eventuell in der Beteiligung der Arbeiter am Geschäftsgewinn ihren Ausdruck finden könnte, zu lösen haben, alles Dinge, welche sich in das System des bestehenden Staats einfügen lassen. Die Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer müßten also nach dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung gegenseitig einander abgewogen werden; beide Teile hätten ihre speziellen Angelegenheiten unabhängig zu verwalten, ihre gemeinsamen Angelegenheiten gemeinschaftlich zu betreiben unter Kontrolle der vom Staate zu bestellenden Aufsichtsansprüche, als welche recht gut Handwerkerkammern fungieren könnten.

Das wären im großen ganzen die Grundsätze, die in einem Staate, der das Feld der staatlichen Arbeiterversicherung mit allen Konsequenzen kultiviert, die Innungen annehmen müßten, wenn man das soziale Problem, den gewerblichen Mittelstand staatlich zu konservieren, im Wege der Innungsbildung lösen will.

Wir haben uns der staatlichen Arbeiterversicherung gegenüber nicht absolut negierend verhalten, wir werden uns daher auch zur Innungsfrage, die nun einmal das Bürgerrecht in der Gegenwart gewonnen, nicht rein negativ stellen, sondern aus ihr das zu machen suchen, was im sozialen und staatsbürgerlichen Interesse daraus gemacht werden muß. Dabei können wir aber als ehrliche Leute nicht bei der Staatsversicherung liberal und bei der Innungsangelegenheit reaktionär sein.

## Korrespondenzen.

7. Berlin, 7. Juli. Damit den Vereinsfragern Genüge gethan werde, berichte hiermit, daß das Johannisfest des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer in dem prächtig dazu geeigneten Lokale der Buchbrauerei am Tempelhofer Berg Sonntag den 26. Juni stattfand. Das gemüthliche Verweilen im Garten unter dem grünen Dach der Bäume war leider durch die Dazwischenkunft des Jupiter Pluvius vereitelt und darum der hübsch dekorierte Saal bei dem ungeheuren Andrang (über 2000 Teilnehmer) dermaßen überfüllt, daß der Aufenthalt hier infolge der Hitze unerträglich wurde, weshalb ein großer Teil der Festgenossen mit dem Parapluie im Freien promenierte; trotz allem Mißgeschick (das ja die Berliner seit 1876 verfolgt) verlief jedoch das Fest in ungetrübter Heiterkeit. Konzert, Einzel- und Chorgesang von der Zeit entsprechendem bez. unsere Bekanntheits geißelnden Liedern und Tanz — „bei die Hitze!“ — bildeten das Programm. Soweit wäre alles ganz gut gewesen — auch Speisen und Getränke — warum aber diejenigen immer wieder an unserm alljährlichen Freudenfest, der Johannisfeier, teilnehmen lassen, die nun schon seit Jahren unsere Vereinigung und deren Institutionen in hämischer Weise bekritteln, die auch in ihren Konditionen den Unseren nur Schaden zufügen, warum diese also immer noch teilnehmen lassen, da von ihnen jedwede Anbahnung zur Verständigung resp. Vereinigung als nutzloses Dweitseln angesehen wird, dessen sich doch der Berliner Verein als Glied des deutschen Unterstützungsvereins nicht auszusetzen braucht? Möge der Berliner Verein und seine Leiter von dieser Generosität endlich Abstand nehmen; sie ist hier gar nicht am Platze. Auf jener Seite ist man zwar immer bereit, die Früchte zu verspeisen, die wir durch heiße Arbeit errungen; aber selbst mit Hand anzulegen zur Besserung der allgemeinen Lage, dazu sind jene Pseudo-Kollegen eben „viel zu geschäftig“ und in „zu guten Stellungen“.

L. Dresden. Am 8. Juli fand auf Antrag von 14 Mitgliedern eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins Gutenberg (Freie Vereinigung) statt, in welcher mit großer Majorität die Auflösung des Vereins beschloffen und ein Gesamtübertritt zum Unterstützungsverein mit dem ganzen Kassenvermögen angebahnt worden. Derselbe soll am 1. August erfolgen, demzufolge von diesem Zeitpunkte an Reiseunterstützung an Nichtmitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker hier selbst nicht mehr gezahlt wird.

R. Dülmen, 3. Juli. Die hiesige Mitgliedschaft feierte das Johannisfest am 29. Juni in dem schöngelegenen Nordkirchen, wohin man sich in entsprechend dekorierten Leiterwagen hatte kutschieren lassen; über den Verlauf der Feier war nur eine Stimme: sie gelang aufs Beste und nicht zum wenigsten durch die Mitwirkung des Typographia-Doppelquartetts. Wohl jeder hegte den Wunsch, daß das Johannisfest im nächsten Jahre ebenso würdig begangen werden möchte. — Zur Geschäftslage am hiesigen Orte kann ich nur erfreuliches berichten. Die beiden hiesigen Buchdruckereien zählen zusammen 15 Gehilfen und 3 Lehrlinge; 10 Gehilfen gehören dem Unterstützungsverein an. Die älteste und größte (Fr. Schnell) beschäftigt bei fortwährendem stottem Geschäftsbetrieb inf. Faktor 14 Gehilfen bei nur 2 Lehrlingen und ist auch Hoffnung vorhanden, daß sich die Zahl der letzteren nicht erhöhen wird. Bezahlung nach Tarif. Die zweite (Dülmener Volkszeitung, W. Haake) beschäftigt 1 Gehilfen und 1 Lehrling; die Kondition ist hier ebenfalls zufriedenstellend. Möchte man nur aus allen kleineren Orten so beachtenswerte Resultate zu verzeichnen haben wie vom hiesigen Platze!

-s- Düsseldorf. Unser Johannisfest wurde wie bisher im Lokale der Flora abgehalten und kann dem dazu gewählten Komitee das Zeugnis ausgestellt werden, daß es seine Sache wirklich gut gemacht hat. Das Programm bestand aus Instrumental- und Vokalkonzert sowie einem Ball; den gesanglichen Teil hatte der Verein Gutenberg übernommen, welcher seine Aufgabe in lobenswerter Weise löste. Ein Prolog, Ansprache des Vorsitzenden und div. Lieder vervollständigten das Ganze; die Polonaise wurde unter bengalischer Beleuchtung im Garten exekutiert. Dem Feste wohnten mit Ausnahme eines einzigen sämtliche Chefredakteure der hiesigen Zeitungen bei, während von den Prinzipalen nur ein einziger erschienen war. Hoffen wir, daß die letzteren, als die uns zunächst Stehenden, das kommende Johannisfest in etwas größerer Anzahl frequentieren; der Prinzipal wird sich das Zutrauen seiner Arbeiter am ehesten erringen, welcher sie am dritten Orte nicht mit Wassertröpfchen betrachten, sondern sie dann und wann wenigstens als Gleichberechtigte — sozusagen! — ansieht, indem er an ihren Lieben und Freunden teilnimmt.

† Essen, 4. Juli. In der gestrigen zahlreich besuchten Bezirksversammlung kam u. a. der Antrag des Bezirksvorstands betr. Aufhebung der Ausnahmebestimmung Bochums in unserer Bezirksorganisation (Bochum verkehrte bis jetzt nämlich nur mit dem Gauvorstand und stellte auch selbst die Legitimationsbücher aus, wie z. B. früher Gladbach im Düsseldorf-Bezirk und wie von Viefelsfeld z. B. des Gantags beantragt wurde), der vom Gauvorstand abschlägig beschieden worden war, zur Besprechung und wurde nach ziemlich heftiger Debatte durch folgende gegen drei Stimmen angenommenen Beschlüsse erledigt: „Die Ausnahmebestimmung Bochums ist aufzuheben, um das Statut zur vollen Durchführung zu bringen.“ Im weiteren Verlauf der Versammlung kam ein Referat über die Zentral-Krankenkasse zum Vortrag, welches Vergleiche zog zwischen der Niederrhein-Westfälischen Krankenkasse (e. H.) und der Zentral-Krankenkasse und in dem Satze gipfelte, daß es unklug sei, sich von der letzteren Kasse deshalb fern zu halten, weil deren Statut momentan verschiedene Mängel aufweist. Den event. frühern Anschluß, d. h. den Uebertritt vor der Generalversammlung der

Niederrheinisch-Westfälischen Krankenkasse, welche erst im März 1882 stattfindet, mußte man vorläufig den einzelnen Mitgliedern selbst überlassen; es sei aber auch darauf zu achten, daß man sich in beiden Kassen das Mitbestimmungsrecht wahre resp. erwürbe, denn nur dadurch sei es möglich auf beide Kassen Einfluß zu gewinnen, den man zum Besten der Allgemeinheit verwerten könne. Es wurde noch folgender Antrag angenommen: „Die heutige Versammlung beschließt, den Vorstand zu beauftragen, dahin zu wirken, daß Neueintretende resp. Zureisende der Zentral-Krankenkasse beitreten.“ Als nächster Versammlungsort wird Müllheim an der Ruhr gewählt.

† Greifswald. Jede der drei hier bestehenden Buchdruckereien beschäftigt zur Zeit mehr Lehrlinge als Gehilfen; dafür bekommen die letzteren im Minimum zwischen 12 und 16 Mk. Honorar. Der hiesige Ortsverein hatte im letzten Winter eine noch nie erreichte Mitgliederzahl erlangt, ist jetzt aber infolge der Lehrlingswirtschaft wieder bedeutend gesunken. Es dürfte für die leistungsfähigeren Kollegen von Vorteil sein, wenn sie auch in kleinen Druckorten das gewisse Geld absehnten und nur im Berechnen arbeiteten wo dies irgend angeht. Vielleicht würde dadurch das Prinzip mancher Prinzipale, für wenig Geld viel Arbeit zu verlangen, etwas durchbrochen.

G-n. Halle, 1. Juli. Am 25. v. M. beging der hiesige Gutenbergbund seine in Gartenkonzert, Theater und Ball bestehende Johannisfeier, wozu sämtliche Kollegen von Halle eingeladen worden und auch Kollegen von Zeit und Eisleben auf ergangene Einladung erschienen waren. Das Fest verlief in glänzender Weise; besonders hervorgehoben sei die Ausführung des Festspiels „Gutenberg“. Zu bemerken ist, daß der Verein, welcher bei seiner Gründung vor drei Jahren nur 12 Mitglieder zählte, jetzt deren 36 aufweist. Zum Schluß sei noch den Zeiter und Eislebener Kollegen für ihre Teilnahme gedankt; hoffentlich verläßt die nächste Johannisfeier in derselben schönen Weise.

?? Posen, 29. Juni. Der hiesige jetzt auf 38 Mitglieder angewachsene Ortsverein feierte am 26. d. in den entsprechend dekorierten Lokalitäten des Reichsgartens sein Johannisfest, dem der hiesige polnische Verein beinahe vollzählig, einige Nichtmitglieder sowie Geschäftsführer, Expedienten und Redakteure der Posener Zeitung, außerdem ein zahlreiches Privatpublikum beiwohnte, so daß mindestens 300 Personen die schönen wohlgepflegten Gartenanlagen füllten. Die Festreden, in deutscher und polnischer Sprache gehalten, nahmen ganz besonders auf das Zusammengehen des deutschen und polnischen Vereins Bezug. Bei gutem Konzert, Preisregeln, Sacklaufen, Hahn schlagen zc., verbunden mit hübschen Prämien, und anderen Unterhaltungs spielen verließ das schön arrangierte vom herrlichsten Wetter begünstigte Fest, dem ein Tänzchen den befriedigendsten Abschluß gab. — Ein hiesiges „freies Haupt“ hatte in Gemeinschaft mit dem Personal der Merzbach'schen Buchdruckerei am 25. d. als Konkurrenz-Unternehmen ein „gemüthliches Zusammensein“ bez. ein partikuläres Johannisfest in Schillings Lokal arrangiert, das sich vor unserer Feier durch sehr geringe Beteiligung der betr. Eingeladenen auszeichnete. Der Häuptling hatte ein Preisregeln veranstaltet, bei dem als Prämien eine Flasche Schnaps und eine Knoblauchwurft figurierten. Die glücklichen Gewinner!

-1. Wesel, 3. Juli. Einen recht gemüthlichen Verlauf nahm die gestern Abend seitens der hiesigen Mitgliedschaft durch Konzert, Gesang, Tanz u. s. w. abgehaltene Feier des Johannisfestes. Da der Raum des Correspondenten indes durch Berichte über dieses allerorten in mehr oder minder prangender Weise gefeierte wahre Buchdruckerfest schon stark genug in Anspruch genommen wird, so lasse ich die detaillierte Beschreibung weg und will nur der Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß auch die hiesigen Nichtmitglieder zum größten Teil unserer Einladung gefolgt waren, dadurch dokumentierend, daß noch nicht alles kollegiale Gefühl in ihnen erloschen.

## Bundschau.

Die Produktionslisten des deutschen Verlagsbuchhandels, welche im Namen des Börsenvereins der deutschen Buchhändler in Leipzig geführt werden, ergeben für das abgelaufene Jahr eine Gesamtziffer von 14 941 Neugkeiten und neuen Auflagen inkl. 300 Landkarten, gegen 1879 762 Nova zc. mehr.

Der Hektograph hat nach einer Mitteilung des Professors Husnik in Prag eine wichtige Verbesserung erfahren. Schreibt man mit tanninhaltiger Tinte oder mit Blauholzextrakt oder mit Maun auf eine Lichtdruckplatte, so nehmen die mit solcher Lösung behandelten Stellen beim Einschwärzen mit der Farbwalze Farbe an und geben diese beim Abdruck ab. Dies hat den Hektographen erst recht nutzbar gemacht. Schreibt man nämlich mit einer gewöhnlichen Galläpfeltinte, zu welcher etwas Tannin oder Blauholzextrakt zugesetzt worden ist, auf gewöhnliches Papier und legt das Blatt auf die Masse des allgemein bekannten Hektographen unter sanftem Druck oder Aufrollen auf, so wird die Oberfläche der Masse durch die Schriftzüge gegerbt und wenn man nach dem Abnehmen der Originalschrift die Oberfläche der Masse mit eingeschwärzter Farbwalze behandelt, so nehmen die Schriftzüge allein fette Farbe an, wogegen der Grund die Fette abtöbt. Man erhält auf diese Weise 200—300 scharfe Abdrücke, ohne zu feuchten, auf trockenem Papier, nur muß nach jedem Abdruck die Masse mit Schwärze aufgetragen werden. Eine Zinkplatte zum Verreiben der fetten, lithographischen Federfarbe, eine kleine Leinwand mit einer Handhabe und eine Rolle von Holz oder Papier oder Kautschuk zum Andrücken des Papiers — das sind alle Apparate, die man braucht, um ohne Presse dem Lithographen erfolgreiche Konkurrenz zu machen.

Musterregister. Leipzig Nr. 411. Die Firma Rob. Gentsch ließ am 21. Juni vormittags 10 Uhr 10 Minuten 37 Untergrundplatten und Polytypen und 10 Fassungen eintragen. Schutzfrist 3 Jahre.

Die Firma B. Meyner in Delitzsch ist in Meyner und Sohn verändert worden. Inhaber Buchdruckereibesitzer Gg. Friedr. Bernh. Meyner und Louis Max Meyner.

Gestorben am 9. Juli der Eigentümer des Nürnberger Anzeigers, Jean M. Bauer.

Der Verein badischer Zeitungverleger beschloß, in der Folge Hamburger und Braunschweiger Geld-Lotterie-Anzeigen nicht mehr aufzunehmen, ebenso dergl. Beilagen abzulehnen.

Das Mainzer Journal hatte behauptet, daß zahlreiche Verwüstungen von Pflanzen und Blumen in den öffentlichen Anlagen u. a. auch von Soldaten herrührten und war dieserhalb vom Gouvernement wegen Beleidigung der Truppen der dortigen Garnison angeklagt worden. Da der Beweis der Wahrheit mit Erfolg erbracht wurde, lautete das Urteil auf Freisprechung; auch war der Gerichtshof der Ansicht, daß das Gouvernement nur dann für die Soldaten klagen könne, wenn die letzteren in dienstlicher Funktion angegriffen würden.

Verurteilt der Redakteur der Neuen religiösen Reform, Prediger Monge in Darmstadt, wegen Beleidigung des Landgerichts Mainz zu 50 Mk.

In Straßburg der Redakteur der Reichsländischen Korrespondenz wegen Beleidigung des Unterstaatssekretärs v. Mayr zu 100 Mk.

Von Saarbrücken aus wird der Seher Kaspar Emanuel Zuber aus Wattvyl in St. Gallen stechbrieflich verfolgt; derselbe ist der vorsächlichen Brandstiftung und des Diebstahls beschuldigt.

Das Wiener Lehrlingsflugblatt ist bisher in ca. 70 000 Exemplaren verbreitet worden. Besonders haben die Lehrer die Verbreitung des Blatts sehr gefördert und der in ganz Deutschland und Oesterreich hochangesehene Direktor des Wiener Pädagogiums, Dr. Dittes, hat dem Herausgeber des Flugblatts, Herrn Höger-Wien, seine Anerkennung des Angestrebten schriftlich ausgesprochen.

Die Buchhandlung von Daffis in Paris veröffentlicht soeben einen Katalog der in Paris erscheinenden Journale. Nach demselben erscheinen in Paris 1264 Journale; hiervon sind 95 politische, 71 religiöse, 115 juristische, 228 nationalökonomische, finanzielle und kommerzielle; 23 geographische und geschichtliche, 127 unterhaltende, 31 pädagogische, 65 literarische, philologische und bibliographische, 14 schönkünstlerische, 4 photographische, 10 architekturelle, 6 archäologische, 16 musikalische, 19 theatralische, 74 modevertretende (darunter 4 haarkünstlerische), 119 technologische, 110 medizinische und pharmazeutische, 40 wissenschaftliche, 25 militärische, 28 landwirtschaftliche, 22 von Pferden handelnde und 22 diverse Zeitschriften. Eine stetige Zunahme ist nur bei den politischen, finanziellen und medizinischen Journalen zu konstatieren.

Das in Brüssel geplante Projekt, unter gemeinschaftlicher Mitwirkung der Gehilfen und Prinzipale eine Fachschule zu errichten, ist als gescheitert zu betrachten, da sich für das „Handinhandgehen“ die beiden Teilen konvenierenden Formen nicht auffinden ließen. Die Gehilfen verlangen, daß sich die Prinzipale zu einer Korporation vereinigen und daß die zukünftigen Mitglieder dieser Korporation die Angehörigen der Gehilfenvereinigung nicht aus ihren Offizinen ausschließen. Das wollen jedoch die Prinzipale nicht. — Tout comme chez nous!

Die Holländer betreiben den Nachdruck in großem Maßstabe und in recht ungenierter Weise. Es hat sich in Amsterdam eine sogenannte „Kommission zur Regelung des Uebersetzungsrechts“ gebildet, welche gnädigst die Bewilligung zum Abdruck erteilt — ohne von irgend jemandem dazu autorisiert zu sein. In der jüngsten Zeit hat sie die Bewilligung gegeben, nachfolgende Werke zu reproduzieren: L. Anzengruber: Der Schandfleck. Friedrich Friedrich: Die Liebe. Ausgedöhnt. Otto Funke: Seelenkämpfe und Seelenriebe. Fanny Lewald: Zu Weihnachten. Albert Lindner: Der Schwan von Avon. E. Marlitt: Amtmann Magd. Lina Morgenstern: Univerjal-Kochbuch. Elise Polko: Stimmungsbilder. Leopold v. Ranke: Weltgeschichte. Friedrich Spielhagen: Angela.

Die Herstellung von Gratulations- und Lichtkarten von echt künstlerischem Geschmac der Erfindung und der Ausführung in Farbendruck bildet seit kurzem einen Industriezweig, der einen mehr und mehr steigenden Aufschwung nimmt und unter Mitwirkung von Malern besten Ranges an Stelle der früher gewohnten groben-Fabrikware die anmutigsten und geistreichsten kleinen Meisterwerke zu einem Preise von wenigen Pfennigen darbietet. Von den Herren Hildeheimer und Falkner in London wird jetzt eine Einladung zur Beteiligung an einer Konkurrenz in Vorlagen zu Weihnachts-, Neujahrs- und Gratulationskarten versandt. Als Preise für die besten Entwürfe, die aus Serien von je zwei bis sechs Kompositionen bestehen, bis zum 26. Juli an die Society of british artist, Suffolk Street, Pall Mall East, London eingesandt und vom 8. bis 27. August in deren Galerie öffentlich ausgestellt werden sollen, setzt die genannte Firma nicht weniger als 70 000 Mk. aus! Davon werden 40 000 Mk. in 30 Preisen von 1000 bis 4000 Mk. von einer aus drei Mitgliedern der königlichen Akademie, den Herren Frith, Millais und Stone, gebildeten Jury und 30 000 Mk. in 70 kleineren Preisen von 400 bis 500 Mk. von den Inhabern der Firma selber zuerkannt werden, während noch weitere 30 000 Mk. zum Ankauf nicht prämiierter Entwürfe zu den von den konkurrierenden Künstlern geforderten Honoraren in Aussicht genommen sind, so daß im ganzen die respektable Summe von 100 000 Mk. zum Zweck einer einmaligen Beschaffung von Mustern in Betracht kommt, die erfahrungsgemäß bereits durch die nächste Saison wieder vom Markt verdrängt werden.

In Newyork ist dieser Tage Josef Slavin, einer der emsigsten Bücherwürmer, gestorben. Seit langen Jahren hat Slavin sich damit beschäftigt, ein

alphabetisches Verzeichnis aller Bücher anzufertigen, welche — gleichviel in welcher Sprache — über Amerika seit dem Tage seiner Entdeckung geschrieben worden sind. Obgleich Slavin, der mit dieser Arbeit vor vierundzwanzig Jahren begonnen, den Katalog erst bis zum Buchstaben R veröffentlicht hat, umfaßt derselbe doch bereits zwölf Bände, in welchen über zweiundfünfzigtausend Bücher verzeichnet stehen. Der dreizehnte Band war beinahe druckfertig, als Gevatter Hain dem fleißigen Alten den Deckel vor der Nase zuklappte.

Ein origineller Titel ist für das Schicksal eines neuen Buches oft von großem Einfluß und deshalb mühen sich ja auch die Schriftsteller mit sensationellen Erfindungen auf diesem Gebiete förmlich ab. Etwas noch nie Dagewesenes leistet der Reverend George H. Hepworth; ein von ihm bei Harper & Brothers in Newyork erschienener Roman betitelt sich ebenso originell wie geistreich: „!!!“

In Birmingham ist der Erfinder der Stahlfeder, Mason, gestorben.

### Gestorben.

In Berlin am 20. Juni der Seher Ab. Böcker, 41 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Breslau der Seher Gustav Kutschera, 43 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Halle a. S. am 5. Juli der Seher Louis Bedt, 57 Jahre alt — Magenleiden.

In Leipzig am 3. Juli der Seher Aug. Wiltz, Heinz ge. Hänfel, 44 Jahre alt; am 8. Juli der Buchdruckereibesitzer Gustav Rürsten sen.

In Nürnberg der Seher C. Seebiger, 20 1/2 Jahre alt.

In Stettin am 28. Juni der Seher Georg Meyer aus Stettin, 21 Jahre alt — Schwindsucht.

### Briefkasten.

E. in H.: Ob das Zagen der Sondershäuser in Nordhausen zum Johannisfest dem Verein etwas genügt hat, ist uns auch nicht bekannt geworden. — r. Hg.: Das von Ihnen gewünschte ist unsers Wissens nicht vorhanden. — a. Schmitt: Festbericht schon von anderer Seite eingegangen. Außer nach Oesterreich und der Schweiz geht der Correspondent nach Kopenhagen, Newyork, Philadelphia, Rairo, Brüssel, Aachen (Solland), Christiania, Paris, London, Athen, Rom, Barcelona, Petersburg, Moskau, Libau, Riga zc. (genau läßt sich das nicht angeben). — \* Düsseldorf: Festbericht schon eingegangen. — M. in Bilitz: 2,50 Mk., erhalten 1,70 Mk.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

#### Quittung über eingegangene Beiträge.

Berlin. 1. Du. 1881. Invalidentasse 932,80 Mk.

Frankfurt-Steßen. Bezirksverein Kassel. 1. Du. 1881. Invalidentasse 15,80 Mk.

— Ortsverein Kassel. 1. Du. 1881. Invalidentasse 92,20 Mk.

Mittelrhein. Mannheim. 1. Du. 1881. Invalidentasse 34,80 Mk.

Bromberg. Der Seher Mag Szczygung aus Schwes a. W. wird ersucht, seine Adresse unverzüglich an den Bromberger Verwalter einzusenden. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, denselben hierauf aufmerksam machen zu wollen.

Niederrhein-Westfalen. 1. Du. 1881. Als ausgetreten ist noch beizufügen: Karl Bongartz, Dr. aus Krefeld, somit verbleibt am Ende des Quartals ein Mitgliederstand von 508 statt 509.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Flensburg der Maschinenmeister Joh. Heintz Müller, geb. in Gavetost, Kr. Schleswig, 1861, ausgetreten in Flensburg 1881; war noch nicht Mitglied. — Wiltz. Schwand, Neue Straße 18.

In Leipzig der Seher Balduin Mich. Gaußner, geb. in Leipzig 1857, ausgetreten 1876; war schon Mitglied. — A. Meyer, Elfenstraße 8.

In Neustadt a. d. Haardt die Seher 1. Jakob Kopp, geb. in Speier, ausgetreten daselbst 1881; 2. Ernst Gommel, geb. in Leonberg (Württemberg) 1861, ausgetreten in Wilddad 1879; war noch nicht Mitglied. — Franz Herbert, Aktienbuchdruckerei.

In Spandau der Seher Karl Krüger, geb. in Frießack 1861, ausgetreten daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — Paul Schölger in Charlottenburg, Wischmarktstraße 90.

Stuttgart, 11. Juli 1881.

Der Vorstand.

## Eine rentable Buchdruckerei

mit Verlag einer täglich erscheinenden Zeitung ist sofort (wegen Kränklichkeit des Besitzers) äußerst billig zu verkaufen. Kaufpreis 4000 Mk. Ertzgen sicher. Offerten sub Z. 58 an die Exped. d. Bl. erb. [58]

## Eine Buchdruckerei

mit Johannisberger Schnellpresse, guten Schriften, Verlag eines Fachblatts, mehrerer Werke etc., ist Familienverhältnisse halber sofort unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Offerten befördert die Exped. d. Bl. sub Nr. 68. [68]

## Eine Buchdruckerei

am liebsten mit Blattverlag, wird zu pachten gesucht. Eventuell könnte dieselbe später käuflich übernommen werden. Gef. Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter C. F. 64. [64]

## Eine Buchdruckerei mit Blattverlag

ist sofort oder zum 1. October d. J. veräußlich. Offerten sub Nr. 59 an die Exped. d. Bl. erbeten. [59]

## Zu kaufen gesucht

eine kleine Buchdruckerei mit Blatt in Mitteldeutschland oder Sachsen. Offerten mit Angabe der Höhe des Barpreises sub „P. A. 66 Buchdruckereiverkauf“ an die Exped. d. Blatts. [66]

Eine kleine rentable Buchdruckerei mit Blattverlag wird zu pachten gesucht. Dieselbe müßte in einer Stadt ohne Konkurrenz gelegen sein und würde später event. auch käuflich übernommen werden. Gef. Off. sub Nr. 71 an die Exped. d. Bl. erbeten. [71]

Eine kleine Hand- oder Kopfdruckpresse zu kaufen gesucht. H. E. v. Lohr, Buchb. in Darmen, Lichtenplatz Straße 61. [54]

## Bücher-Einkauf.

Größere und kleinere Sammlungen, auch einzelne gute Werke, kauft stets per Kasse  
L. Glogau Sohn, Hamburg, Bursfah 23. [20]

## Ein tüchtiger Schweizerdegen

militärfrei, der selbständig an der Handpresse arbeiten kann, auch im Accidenz- und Zeitungsjah bewandert ist, wird gesucht. Die Kondition ist eine dauernde. Nur solche, welche oben gestellten Anforderungen, durch Zeugnisse belegt, entsprechen, können placiert werden. Gef. Off. unter T. R. 60 an die Exped. d. Bl. [60]

## Ein tüchtiger Papier-Stereotypen

findet sofort Stellung bei Adolf Wolf in Dresden, Ammonstraße 33. Abschrift der Zeugnisse sind den Bewerbungen beizufügen. [46]

## Zwei jüngere Leute

welche sowohl am Rasten wie auch an der Maschine bewandert, suchen unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Antritt könnte sofort erfolgen. Gef. Off. unter S. L. postlagernd Deberan. (10621) [69]

## Ein flotter Zeitungsetzer

sucht zum 1. August Kondition. Derselbe könnte sich auch später mit 6000 Mk. beteiligen. Gef. Off. unter G. 63 an die Exped. d. Bl. erbeten. [63]

## Ein junger Schriftsetzer

sucht baldigst Stellung. Werte Offerten unter G. H. postl. Klingenthal i. B. erbeten. Antritt kann sofort geschehen. [55]

## Schweizerdegen

tüchtig, gebildet, kautionsfähig, der die Red. u. Leitung eines kleinen Geschäfts übernehmen könnte, sucht Engagement. Off. sub C. P. 67 an die Exp. d. Bl. [67]

## Für Schriftgießereien.

Ein Zurchter (Maschinenschlosser), der die Reparatur der Gießmaschinen selbständig übernehmen kann, sucht Beschäftigung. Respektierende belieben ihre Adressen unter F. S. 345 an Rudolf Mosse, Berlin W., zu senden. (B. 10473) [56]

Die Messinglinien-Fabrik  
VON  
**C. R Ü G E R**  
Leipzig, Lindenstrasse 6  
hält sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Wilhelm Woellmers  
Schriftgiesserei in Berlin  
52 Wasserthorstrasse 52  
Kleine Buchdrucker-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, Pariser (Didot'schen) Systems, sind stets am Lager.

Schriftgiesserei  
**C. Kloberg, Leipzig**  
Galvanoplastik Stempelschneiderei  
Messinglinien-Fabrik.  
Buchdrucker-Einrichtungen, System Didot, sind stets am Lager.

**Ch. Lorilleux & Cie.**  
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818  
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfiehlt seine  
**schwarzen und bunten Buchdruckfarben**  
anerkannt bester Qualität.  
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Schatten-Vignetten  
in grösster Auswahl empfohlen  
**Zierow & Meusch**  
Leipzig  
Messinglinien-Fabrik  
Galvanoplastik.  
Proben stehen zu Diensten.

## Ein Maschinenmeister

bem. im Accidenz-, Wert- und Stereotypendruck, sucht baldigst anderweitig Stellung. Offerten an Witwe Gebhardt, Weimar, Jakobsstraße 18, erb. [35]

Ein Zurchter in einer Schriftgießerei, der die Maschinen-Reparaturen mit übernehmen kann, sucht Stelle. Off. an die Exped. d. Bl. unter Nr. 65. [65]

Ein junger Mann (B. 10476)

## Mechaniker und Maschinenbauer

der 8 Jahre in einer der größten Buchdruckereien und Schriftgießereien Berlins in Stellung ist, mit den Reparaturen der Schnellpressen und Schriftgießmaschinen (Rische), überhaupt mit sämtlichen Utensilien in der Buchdruckerei und Schriftgießerei vollständig vertraut und in diesem Fach erfahren ist, sucht anderweitig angenehme und dauernde Stellung. (Auch kann derselbe die Führung einer Dampfmaschine mit übernehmen). [57]

Gefällige Adressen unter J. R. 3561 an Rudolf Mosse in Berlin SW., Jerusalemmer Straße 48, erb.

Alwin Held aus Müglitz, gib Deine Adresse. Alwin Stephan in Salzfuslen. [61]

## Julius Schramm

Schriftsetzer aus Hensburg früher in Hamburg, zuletzt in Wiesel konditionierend, wird aufgefordert seinen Verpflichtungen gegen Unterzeichneten nachzukommen, andernfalls weitere Veröffentlichungen erfolgen. Poth in Wiesel. [62]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:  
Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die Buchdruckerkunst. Von A. Hering. Preis 2,50 Mk.  
Anleitung zur Chemotypie. Von A. Sfermann. Preis 1,75 Mk.

Anleitung zur Herstellung von Buchdruckplatten mittels Zinkätzung. Von L. Hans. Preis 1,50 Mk.  
Anleitung zur Gips- und Papierstereotypie. Von A. Sfermann. Mit Illustrationen. Preis 2,50 Mk.  
Die Organisation und der Geschäftsbetrieb des deutschen Buchhandels. Herausgegeben von F. Herm. Meyer. 2. Auflage. Preis 4 Mk.

Die Schriftgießerei. Von J. S. Bachmann. 1,50 Mk.  
Anleitung zur Holzschneidkunst. Von A. Hering. Preis 2,25 Mk.

Grammatik der Lithographie. Von W. D. Richmond. (Verlag von Wymann & Sons in London.) Die autorisierte deutsche Ausgabe dieses von der Fachpresse aller Länder rühmend erwähnten Werks über Lithographie erscheint in 6 Lieferungen à 1,20 Mk. Allen Buchdruckern bestens empfohlen!

☛ Lieferung per Buchhandel, auch direkt vom Verleger. Beträge franco per Einschlagskarte erbeten. Bei Bestellungen von Mt. 3 an erfolgt dann franco-Lieferung innerhalb Deutschlands und Oesterreich. Beträgen unter Mt. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen. Nachnahmesehungen erbeten nicht franco.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franco zu beziehen:

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Duden, Vollst. Orthogr. Wörterbuch d. deutschen Sprache. Nach den neuesten preuß., bayern. u. sächs. Regeln. Mt. 1.  
Geschichtliche Nachrichten über die Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Anton Jellouschek. 25 Pf.

Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Wötter. 30 Pf.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Hefte 3 Mk., Probeh. 25 Pf. Erschienen Heft 6.

Zuferte (pro Zeile 25 Bl., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrags per Postanweisung aufgenommen.

☛ Offerten sind möglichst in doppelten Konvert zu einzufenden und Franco-Marke beizufügen.

## Gebrauchte Schnellpressen.

- 1 Albert & Hammsche einfache mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger. Satzgröße 53 × 78 cm.
- 1 Aichle & Bachmannsche einfache mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger. Satzgröße 38 × 58 cm.
- 1 Alauzetsche einfache mit Tischfärbung und Selbstausleger. Satzgröße 52 × 78 cm.
- 1 Grosssche einfache mit Kreisbewegung, Tischfärbung und Selbstausleger. Satzgröße 63 × 94 cm.
- 1 Johannisberger einfache mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger. Satzgröße 58 × 84 cm.
- 1 Tiegeldruckmaschine, Tiegelgröße 24 × 33 cm.
- 1 Hagarpresse, Tiegelgröße 48 × 67 cm.
- 1 Siglsche einfache mit Kurbelbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger. Satzgröße 45 × 64 cm.

durch Aufstellung grösserer Maschinen vakant, derzeit wieder in allen Teilen wie neu hergerichtet, hat billigst unter Garantie abzugeben

## Maschinenfabrik Worms.

Hoffmann & Hofheinz. [10]